

Fachtagung Agogik und Gewalt

Intensivbetreuung im Diskurs Ziele, Chancen, Risiken und Alternativen

Donnerstag, 6. Februar 2020

Alle Unterlagen zur Tagung finden Sie unter
www.hslu.ch/fachtagung-heve

Spannungsfelder in der Intensivbetreuung: Ziele, Chancen, Risiken und Alternativen

Pia Georgi-Tscherry, Stefania Calabrese, Daniel Kasper, Eva Büschi

Luzern, 06.02.2020

Intensivbetreuung im Diskurs

Institutionen stehen vor der Herausforderung, erwachsene Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung, Autismus oder mehrfacher Beeinträchtigung, die (stark) herausfordernde Verhaltensweisen zeigen, angemessen zu unterstützen und Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten.

Ziele der Intensivbetreuung

Ziele der Intensivbetreuung

ÜBERGEORDNET

„Die Angebote Intensivbetreuung [...] für Menschen mit Behinderungen und stark herausfordernden Verhaltensweisen zielen im Grundsatz darauf ab, **vorübergehend** eine Begleitung und Betreuung über den Individuellem Betreuungsbedarf IBB hinaus abzudecken.“

(Departement Bildung, Kultur und Sport des Kantons Aargau, Abteilung Sonderschulung, Heime und Werkstätten)

Zeitlich begrenzte Phase der pädagogischen und therapeutischen Intervention mit **erhöhten Ressourcen** zur psychischen Stabilisierung.

(vgl. Theunissen 2019: 92)

"Das langfristige Ziel von Intensivbetreuung ist **weniger Betreuung.**"

(Glaserapp 2013: 95)

Ziele der Intensivbetreuung

KONKRET

- Abbau von herausforderndem Verhalten und Unterstützung der Alltagskompetenzen mit dem Ziel der Reintegration
- Aushalten von herausforderndem Verhalten
- Stabilisierung
- Lenkbarkeit
- Aufbau von Leistungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit
- Aufbau und Förderung von Lebensqualität
- Ermöglichung sozialer und gesellschaftlicher Teilhabe

(vgl. Theunissen 2019: 93)

Ziele der Intensivbetreuung

**UMSETZUNG
(allgemein)**

- Vertrauensbildende Massnahmen durch Anbahnung, Aufbau, Stabilisierung und Pflege einer Beziehungsgestaltung (z. B. Bezugsassistenz)
- Herstellung verlässlicher Strukturen
- Personenbezogene, passgenaue Unterstützung (v. a. Autismus-spezifisch; Prader-Willi-Syndrom u.a.)
- Förderung der Selbstbestimmungsmöglichkeiten
- Förderung und Unterstützung individueller Kommunikationsmöglichkeiten, kontextbezogene Massnahmen zur Stressprävention, -intervention und -bewältigung sowie zur psychischen Stabilisierung
- Ressourcen-, stärken- und interessenbezogene Unterstützung

(vgl. Theunissen, 2019: 93ff.)

Ziele der Intensivbetreuung

**UMSETZUNG
(spezifisch)**

Ausgangspunkt für individuelle Zielsetzung ist eine systematische und fundierte Fallanalyse um Weiterentwicklungs- und Bildungsprozesse der Klientel initiieren zu können.

Personenzentrierte Unterstützung

- Persönlicher Lebensstil
- Individuelle und soziale Ressourcen
- Selbstbestimmungsmöglichkeiten
- Prävention statt reaktive Ansätze

(vgl. Theunissen, 2019: 158)

Ziele der Intensivbetreuung

**UMSETZUNG
(spezifisch)**

Passgenaues Interventions- und Unterstützungsprogramm

- Alle zuständigen Mitarbeitenden brauchen konzeptionelle Kenntnisse
- Alltägliche Arbeit wird durch enge Praxisberatung unterstützt
(Coaching, Fach- und Krisenberatung)
- Bildung der Mitarbeitenden durch Fallbesprechungen und Schulungen

(vgl. Theunissen, 2019:158)

Ziele der Intensivbetreuung

BEDINGUNGEN

*Notwendigen Bedingungen für ein intensivbetreutes
zielgerichtetes Angebot*

- Individuell
- Lebensbereichsübergreifend
- Theoriegeleitet
- Interdisziplinär

(vgl. Theunissen, 2019)

Chancen der Intensivbetreuung

Chancen der Intensivbetreuung

Merkmale der Intensivbetreuung

- **Angebot:** Besondere Quantität und Qualität der Betreuung, Beratung und Förderung
- **Klientel:** Schwere der kognitiven und/oder psychischen Beeinträchtigung sowie deren Wechselwirkung im System sowie Intensität der herausfordernden Verhaltensweisen und hohes Selbst- und Fremdgefährdungspotential

(vgl. Müller 2013)

Chancen der Intensivbetreuung

Ebene der Klientel

- **Individualisiertes Betreuungs- und Begleitangebot**, das auf der Basis einer **fundierte und systematischen Fallanalyse** erstellt wurde, begünstigt die Entwicklung der Klientel
- Betreuung und Begleitung, die gekennzeichnet ist durch ein Mehr an **zeitlichen und fachlichen Ressourcen**, ermöglicht Lern- und Bildungschancen für die Klientel
- Intensivbetreuung als Rahmen, durch den "erst die Voraussetzungen für weitergehende Prozesse **sozialer und gesellschaftlicher Teilhabe** geschaffen werden können" (Glasenapp/Hennicke 2013: 5)
- **Kleinere Gruppengrößen** gegenüber Regelwohngruppen und **angepasste Räumlichkeiten** können für die Klientel deeskalierend wirken
- Angebot der Intensivbetreuung kann zu einer **Reduktion von Psychiatrieaufenthalten** für die Klientel führen

Chancen der Intensivbetreuung

Ebene der Mitarbeitenden

- Mitarbeitende, die sich bewusst für eine solche Arbeit entschieden haben und entsprechend **motiviert** sind, mit der Personengruppe zu **arbeiten** (vgl. Theunissen 2019)
- Chance für Mitarbeitende, sich in einem spezifischen Bereich (Kontext Menschen mit herausfordernden Verhaltensweisen) zu **vertiefen**
- Arbeit in einem Handlungsfeld mit **ausreichend Ressourcen**
- Erlangen von **Gratifikationen**
- **Entlastung** des "Stamm-Teams"

Chancen der Intensivbetreuung

Ebene der Institution

- Strukturelle und organisatorische **Bündelung der Bemühungen** rund um einen Personenkreis und **Zentrierung der Thematik**
- **Ressourcenbündelung** durch qualifizierte Mitarbeitende, Beratung, psychiatrische Unterstützung etc. (vgl. Theunissen 2019)
- Bietet Chance für "**hoch-professionelles**" **Arbeiten** durch die Intensivierung fachlicher und interdisziplinärer Bemühungen
- **Ergänzung und Erweiterung** der agogischen Angebote sowie der psychiatrischen Angebote (vgl. Henniscke 2013)
- Möglichkeit der **Spezialisierung als Organisation** auf Klientel mit herausfordernden Verhaltensweisen
- **Zusatzfinanzierung**

Chancen der Intensivbetreuung

Reflexionsfragen

- Inwiefern werden diese Chancen in aktuellen intensivbetreuten Settings auch wirklich als solche erkannt und zugunsten der Weiterentwicklung der Klientel genutzt?
- Welche Bedingungen braucht es, damit die Chancen auch als Chancen genutzt werden? (Stichwort: "Checkliste")
- Weshalb sollen diese Chancen nur im Setting der Intensivbetreuung genutzt werden können und gelten sie deshalb ausschliesslich spezifisch für die Intensivbetreuung?
- Was braucht es, damit diese Chancen auch in einem regelbetreuten Setting genutzt werden können?

Risiken der Intensivbetreuung

Risiken der Intensivbetreuung

Behinderung von Lernmöglichkeiten und Sozialkontakten sowie Erhöhung der Abhängigkeit

- Zusammenführung von Personen mit stark herausfordernden Verhaltensweisen kann **Nährboden für zusätzliche Verhaltensprobleme** sein (vgl. Theunissen 2019)
- **Beschränkte Arbeits- und Freizeitangebote** aufgrund der herausfordernden Verhaltensweisen
- **Deprivierende Bedingungen** aufgrund räumlicher Ausstattung
- Erhöhte Gefahr, der **Gewöhnung** der Klient*innen und der Einrichtungen an diese Form der (intensiven) Hilfe
- Intensivbetreuung erfordert Strukturen, die, einmal erbaut, nicht einfach wieder abgebaut werden können, wodurch die Gefahr besteht, dass sie **sich selbst verstärkt** (vgl. Glasenapp 2013).

Risiken der Intensivbetreuung

Innere und äussere Isolationsprozesse

- Begünstigung von Isolationsprozessen aufgrund **funktionaler, karger, kahler, reizarmer, wenig wohnlich gestalteter, durch Sicherheitsvorkehrungen geprägte Wohneinrichtung** (vgl. Theunissen 2019)
- Das **Vorenthalten von Sinneserfahrungen, viele gleichbleibende Eindrücke, lange Aufenthalte im selben Raum, inhaltsleere Zeiten, wenig anregende Angebote** gesellen sich als äussere Isolation hinzu

Risiken der Intensivbetreuung

Konzentration und Intensivierung von Gewalt

- Überdurchschnittlich häufige Anwendung **bewegungsschränkender und medizinischer Massnahmen** (vgl. Theunissen 2019)
- Häufung von Gewaltvorfällen aufgrund der **Kumulation** unterschiedlicher Menschen mit herausfordernden Verhaltensweisen
- **Gewalt wird "normal" und bagatellisiert**, die Achtsamkeit in der Begleitung sinkt
- Gefahr der «**selbsterfüllenden Prophezeiung**» aufgrund eigener Erwartungshaltung
- Durch das alltägliche Erleben von Gewalt kommt es zur **wechselseitigen Verstärkung dysfunktionaler Verarbeitungsprozesse** bei allen Beteiligten (vgl. Glasenapp 2013)

Risiken der Intensivbetreuung

Strukturbedingte Verfestigung des Verhaltens

- **unzureichende Möglichkeiten** der Selbstbestimmung und Teilhabe am alltäglichen Leben (vgl. Theunissen 2019)
- **Durchgängige Ausrichtung** des Angebots auf **Krisenbegegnung**
- Diese "**in Beton gegossene Fixierung**" der betroffenen Menschen können sich als aufrechterhaltende Bedingung für herausfordernde Verhaltensweisen und Situationen erweisen (vgl. Kasper/Calabrese 2018)
- Intensiv betreuten Settings gleichen „**totalen Institutionen**“ weisen einen gefängnisartigen Charakter auf und das Wohnen und die alltägliche Lebenssituation werden selten unter präventiven Gesichtspunkten reflektiert (vgl. Theunissen 2019)

Risiken der Intensivbetreuung

Intensivbelastung der Mitarbeitenden

- Durch diese Zusammenführung sowie teilweise lange Schichtdienste werden die zuständigen **Mitarbeitenden noch stärker belastet**, mitunter gar zu Opfern von Gewalt (vgl. Theunissen 2019)
- Intensivbetreuung führt zu Intensivbelastung der Mitarbeitenden durch latent **hohen Stresspegel** und zur Bedrohung, selber **traumatisiert** zu werden
- Die Folgen können **dysfunktionale Regulationsstrategien** (innerer Rückzug, Beziehungsabbruch oder gar Gewalt) und Burnout sein (vgl. Glasenapp 2013)

Risiken der Intensivbetreuung

Verhinderung der Rückkehr in Regelsettings – Exklusion

- Der durchschnittliche Grad herausfordernder Verhaltensweisen geht u.a. wegen eines **überdauernd erhöhten Stress-, Lärm- und Gewaltpegels**, mit steigender Verweildauer nicht zurück (vgl. Theunissen 2019)
- Intensivbetreuung droht, **exkludierende Prozesse zu fördern**, indem die Nutzenden häufig isoliert werden und die Anwendenden sich als Spezialist*innen ebenfalls abgrenzen. Diese Exklusion wird häufig durch das soziale Umfeld verstärkt (vgl. Glasenapp 2013)

Risiken der Intensivbetreuung

Faktor unternehmerisches Risiko

- Rein monetär betrachtet stellen die hier fokussierten Menschen für Einrichtungen ein **unternehmerisches Risiko** dar.
- Intensivbetreuung ermöglicht Institutionen, sich selbst weiter als **Sozialkonzerne zu sichern**.
- Dabei spielen nicht nur individuelle Bedürfnislagen, sondern auch unternehmerische und sozialpolitische Überlegungen eine Rolle, die es zu **reflektieren** gilt (vgl. Glasenapp 2013)

Risiken der Intensivbetreuung

Resümee: Erzeugen kritischer Lebenssituationen

Als Resümee kann festgehalten werden, dass die Zentrierung von Personen mit schwerwiegenden herausfordernden Verhaltensweisen in intensiv betreuten Settings Lebenssituationen erzeugt, die überwiegend als kritisch, zum Teil sogar als menschenverachtend eingeschätzt werden können (vgl. Theunissen, 2019: 159).

Risiken der Intensivbetreuung

Reflexionsfragen

- Inwiefern werden diese Risiken in aktuellen intensivbetreuten Settings ernstgenommen und zugunsten der Weiterentwicklung der Klientel genutzt? (Stichwort: "Checkliste")
- Woher stammt die "hohe Attraktivität" intensivbetreuer Settings trotz Wissen um deren Risiken?
- Weshalb werden diese Risiken von den Verantwortlichen (Leitungsebene, strategische Gremien, kantonale Stellen) in Kauf genommen?
- Was braucht es, damit diese Risiken verhindert werden können?

Alternativen zur Intensivbetreuung

Ideen für die Zukunft – Weiterentwicklungen - Alternativen

Kurzfristige Perspektive

- Intensivbetreuung möglichst optimal nutzen und ausgestalten

Mittel- und langfristige Perspektive

- Alternativen zu Intensivbetreuung entwickeln



UN-BRK

Auftrag des Ausschusses für die Rechte von Menschen mit Behinderungen

- Selbständiges Leben und Eingliederung in die Gemeinschaft (Art. 19)
(vgl. CRPD Bericht vom 23.09.2019)

UN BRK: Ausschuss für die Rechte von Menschen mit Behinderung

Selbständiges Leben und Eingliederung in die Gemeinschaft (Art. 19)

16. Bitte geben Sie Informationen über:

(a) Maßnahmen zur Beendigung der Institutionalisierung von Kindern, Erwachsenen mit Behinderungen, einschließlich älterer Menschen, und Personen mit geistigen oder psychosozialen Behinderungen auf allen Regierungsebenen unter Berücksichtigung der allgemeinen Bemerkung Nr. 5 (2017) über ein unabhängiges Leben und die Aufnahme in die Gemeinschaft sowie Schutzmaßnahmen gegen eine Wiedereingliederung in kleinere Institutionen;

b) Maßnahmen zur Schaffung von zugänglichen und erschwinglichen Wohnungen in der Gemeinde und eine Reihe von gemeindebasierten Unterstützungsmaßnahmen, damit Erwachsene mit Behinderungen wählen können, wo und mit wem sie gleichberechtigt mit anderen leben;

(c) Die Zahl der Kinder und Erwachsenen mit Behinderungen, die derzeit in Wohnheimen leben, die Dauer ihres Aufenthalts und die Art der Wohnanlage sowie eine Strategie zu ihrer Desinstitutionalisierung.

Alternative in Kalifornien (USA)

- **Regional-Center System:**
Unter **Mitsprache** der Menschen mit Beeinträchtigungen/gesetzlichen Vertretung erfolgt eine personenzentrierte Planung , an der sich Unterstützungsmassnahmen und die Auswahl von Organisationen orientieren
- Gemeindebezogene **kleine Wohnformen**: Einzelwohnen, Wohnen mit Nichtbeeinträchtigten, **Gruppenwohnen mit maximal vier Personen** und unabhängiges Wohnen in Wohnanlage für Menschen mit Beeinträchtigungen (bis 20 Personen)
- **Personal mit Ausbildung in Positiver Verhaltensunterstützung, Selbstverteidigung und Deeskalation** (vgl. Theunissen 2019)

Alternative in British Columbia (Kanada)

- Schliessung aller grossen Einrichtungen per 1996
- **Neue Wohnformen mit home sharing:** maximal zwei Menschen mit Beeinträchtigung teilen Haushalt mit anderer Person oder Familie (nicht Herkunftsfamilie), die bezahlte Unterstützung anbieten
- **Personenzentrierte Planung für Unterstützungsleistungen**

a) **Leichte Formen**
von HEVE:

**Personen-
zentrierte
Planung**

b) **Schwere Formen**
von HEVE:

**Personen-
zentrierte
Planung**

+

**Programm
Positive
Verhaltens-
unterstützung**

c) **Besonders
kritische Formen**
von HEVE:

**Personen-
zentrierte
Planung**

+

**Programm
Positive
Verhaltens-
unterstützung**

+

**Interdisziplinärer
Unterstützungs-
und
Sicherheitsplan**

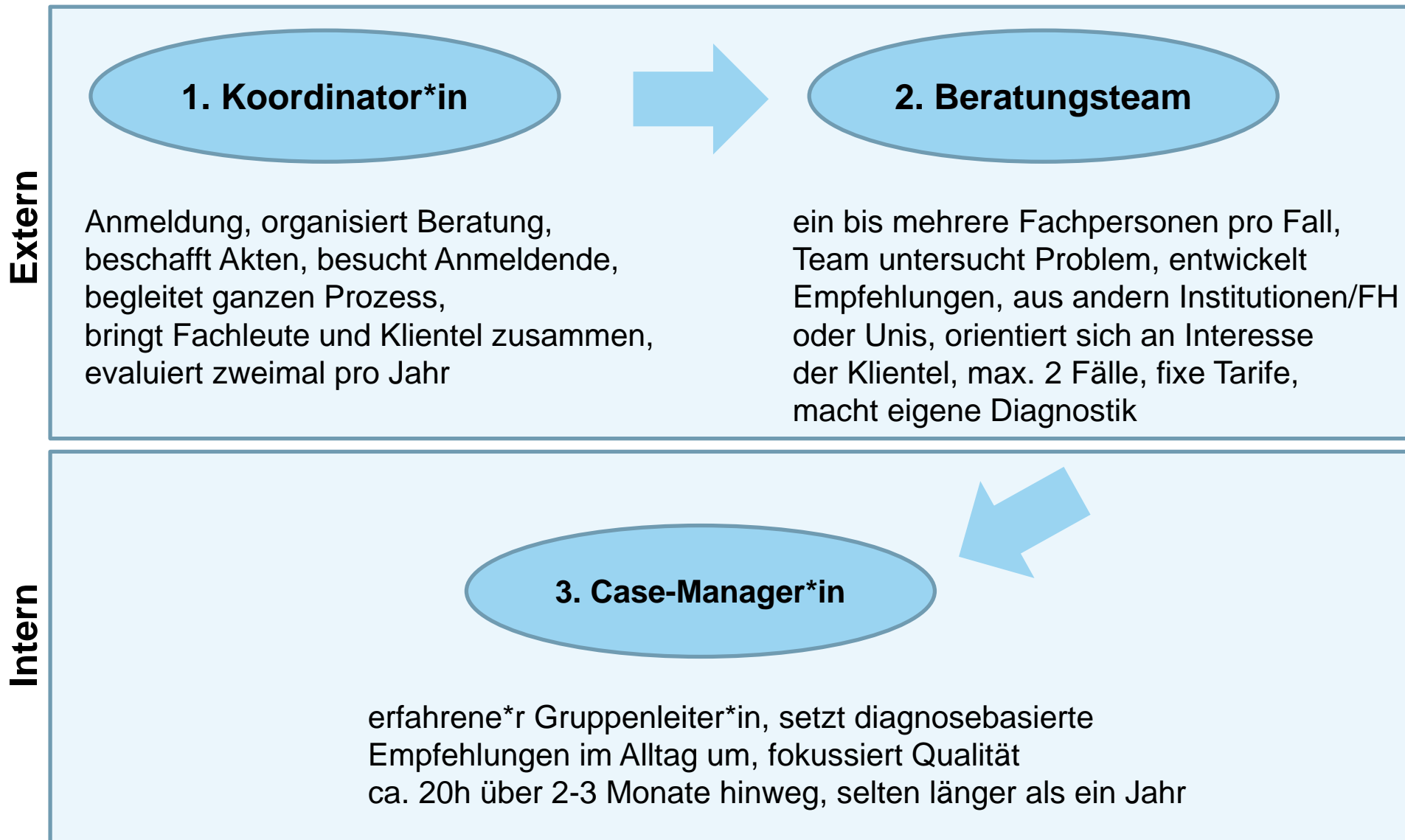
Alternative aus den Niederlanden

- In den Niederlanden bestehen seit 1990 Beratungsteams (vgl. Eekelaar 1999)
- Aufgabe: Lebensbedingungen und Problemverhalten verbessern

Merkmale von Beratungsteams:

- Starker Bezug zur individuellen Klientin/zum individuellen Klienten
- Anmeldung von allen Seiten her möglich
- Kognitive Beeinträchtigung kombiniert mit ‚ernsthafter Verhaltensproblematik‘
- Sofort zugänglich
- Keine Beurteilungs- oder Zulassungsinstanz zwischen Ratsuchenden und Beratenden
- Autonomie der Beratungsteams, extra ausserhalb Finanzierungsstruktur, was flexibles und schnelles Reagieren erlaubt
- Kopplung finanzieller Mittel an Einsatz der Beratenden

Beratungsteams nach Eekelaar (1999)



10-Punkte Programm nach Theunissen (2019)

1. **Einführung flächendeckender Konsulentendienste** – zur präventiven Arbeit mit Familien
2. **Ausweitung und Stärkung des regulären Unterstützungssystems**
(Wohnen, Arbeit) statt Ausbau von intensivbetreuten Settings
3. **Einführung einer regionalen Unterstützungsverpflichtung** und Vermeidung einer überregionalen Versorgung
4. **Schaffung und Förderung kleinerer (häuslicher) Wohnformen**
(möglichst **bis 4 Personen**, höchstens bis 6)
5. **Ermöglichung, Förderung und Finanzierung des Zwei-Milieu-Prinzips**
(Wohnen – Arbeiten) unter Berücksichtigung spezieller Räumlichkeiten

10-Punkte Programm nach Theunissen (2019)

6. **Personenzentrierte Finanzierung** eines erhöhten Unterstützungsbedarfs ohne Bindung an bestimmte Wohnform
7. **Priorisierung** und Finanzierung empirisch gestützter, **breit angelegter Konzepte** statt reaktiver Interventionen/individueller Verfahren
8. **Entwicklung non-aversiver** (nicht-bestrafender) **Strategien** und Vermeidung restriktiver Interventionen
9. **Schulung/Qualifizierung von Mitarbeitenden**
10. **Konkrete Zielvereinbarungen** zwischen allen am Unterstützungsprozess Beteiligten, konzeptbezogene, personenzentrierte **Verlaufsdokumentation, Evaluation** der Leistungserbringung vor Ort

Fazit

- Dezentrales, in Gemeinde integriertes **Wohnen** als primäre Prävention
- **Förderung kleiner Wohnformen** (max. vier Menschen mit Beeinträchtigung)
- **Ziel: Reintegration in normalisierte Wohnformen** (Intensivbetreuung darf keine Dauerlösung sein)
- **Individuelle, konzeptionell breit angelegte Unterstützungskonzepte** mit fundierter Diagnostik, diagnosebasierter Zielsetzung, Verlaufsdokumentation und regelmässiger Evaluation
- Favorisierung **entwicklungsfreundlicher Begleitangebote**, um restriktive Interventionen zu vermeiden
- **Beizug interner und externer Fachpersonen**, um Teams und Leitung zu unterstützen (inkl. Kooperation mit Angehörigen)
- **Ermöglichung von Selbstbestimmung und Teilhabe** in Intensivbetreuung

Quellen

- Calabrese, Stefania & Georgi-Tscherry, Pia (2018)*. Herausfordernde Verhaltensweisen in der Intensivbetreuung. In: Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik, Jg. 24, 5 – 6, SZH. Bern. S. 33-39.
- Calabrese, Stefania & Kasper, Daniel (2019)*. Alternativen zur Intensivbetreuung. Ausgestaltung institutioneller Settings für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen und herausfordernden Verhaltensweisen. In: Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik, Jg. 25, 11 – 12 / 2019. SZH. Bern. S. 54-60.
- Eekelaar, Hein Ch.J.A. (1999)*. Erfahrungen mit Konsulententeams. In: Petry, Detlef & Bradl, Christian (Hrsg.). Multiprofessionelle Zusammenarbeit in der Geistigbehindertenhilfe: Projekte und Konzepte. Psychiatrie-Verlage. Bonn. S. 242-252.
- Glasenapp, Jan & Hennicke, Klaus (Hrsg.) (2013)*: Intensivbetreuung in der Diskussion. Orientierungspunkte für Diagnostik und Therapie. Dokumentation der Arbeitstagung der DGSGB in Kooperation mit dem Netzwerk Intensivbetreuung am 15.3.2013 in Kassel. Materialien der DGSGB, Band 30, Eigenverlag. Berlin.
- Hennicke, K. (2013)*. *Intensivbetreuung und Psychiatrie*. In J. Glasenapp & K. Hennicke (Hrsg.), *Intensivbetreuung in der Diskussion* (S. 99–103). Kassel: DGSGB.
- Kasper, Daniel & Calabrese, Stefania (2018)*. Über den Sinn und Unsinn von Intensivbetreuungen. Spezielle Wohnsettings für Menschen mit herausforderndem Verhalten – eine fachliche Reflexion. In: SozialAktuell, Nr. 7/8 Juli/August 2018. S. 40-42.
- Müller, Andreas (2013)*. *Intensivbetreuung in der Behindertenhilfe – worüber sprechen wir?* In J. Glasenapp & K. Hennicke (Hrsg.), *Intensivbetreuung in der Diskussion* (S. 13–18). Kassel: DGSGB.
- Theunissen, Georg (2019)*: Umgang mit schwerwiegenden herausforderndem Verhalten bei Erwachsenen mit komplexer Behinderung. Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt in Baden Württemberg. In: Teilhabe 4/2019, Jg.58, S. 154-160.
- Theunissen, Georg et al. (2019)*: KVJS-Forschungsprojekt „Menschen mit geistiger oder mehrfacher Behinderung und sogenannten herausfordernden Verhaltensweisen in Einrichtungen der Behindertenhilfe in Baden-Württemberg“ Gesamtbericht der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Vorankündigung

5. Fachtagung Agogik und Gewalt

Nachsorge – Selbst- und Fremdfürsorge nach grossen Belastungen und Grenzverletzungen

Donnerstag, 11. Februar 2021, HSA Olten

**Alle Teilnehmenden der heutigen Tagung
werden via E-Mail informiert.**